



1924-07-19

## Die Tänzerin Leila Bederkhan: eine Tochter des Kaisers von Kurdistan

Lilly Klaudy

Follow this and additional works at: [https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf\\_essay](https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay)

 Part of the [German Literature Commons](#)

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19240719&seite=24&zoom=33>

---

### BYU ScholarsArchive Citation

Klaudy, Lilly, "Die Tänzerin Leila Bederkhan: eine Tochter des Kaisers von Kurdistan" (1924). *Essays*. 499. [https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf\\_essay/499](https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/499)

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact [scholarsarchive@byu.edu](mailto:scholarsarchive@byu.edu), [ellen\\_amatangelo@byu.edu](mailto:ellen_amatangelo@byu.edu).

*Die Tänzerin Leila Bederkban, eine Tochter des Kaisers von Kurdistan.*

Von Lilly Klaudy.

Wer ist Leila Verderkhan? Wenn man den Impresario der Dame fragt: ein Stern der kommenden Tanzsaison. Andere wieder, Kenner der politischen Vorgänge im fernen Orient, geben anderen Bescheid: die Tochter Abdur Resaks, des Kaisers von Kurdistan. Unbefangene, die gar nichts Näheres über die Prinzessin wissen, sondern sie nur vom Ansehen kennen, werden urteilen: eine interessante, eigenartig reizvolle Erscheinung.

Abenteuer umwittern den Stammbaum der eleganten Orientalin. Ihr Großvater, Emir Bedr Chan, einer der mächtigsten Fürsten Kurdistans, residierte zur Zeit des Türkensultans Abdul Asis vor einem halben Jahrhundert zu Tijari am Zarbfluß. Er haßte Christen und Türken mit gleicher Heftigkeit und verfolgte sie beide, indem er die einen gegen die anderen ausspielte. Als die europäischen Mächte darauf bestanden, daß in Kurdistan endlich Friede und Ordnung werde, alle Machtmittel jedoch an der trotzigsten Selbstherrlichkeit Bedr Chans zu scheitern drohten, bemächtigte man sich der Person des fürstlichen Unruhestifters mittels einer List. Man lockte ihn samt seinen beiden älteren Söhnen Midhat und Bedr in eine Falle, legte die Ueberrumpelten in Ketten und verbannte sie in eine Oedenei, wo Bedr Chan wenige Jahre später starb. Seinen jüngsten Sohn Abdur Resak, sowie Osman, einen noch jugendlichen Bruder des Exilierten, ließ Abdul Hamid an seinen Hof nach Konstantinopel bringen, wo sie beiden schönen Kurden bald nicht nur die erklärten Lieblinge des Herrschers der Osmanen, sondern auch der gesamten vornehmen Gesellschaft Konstantinopels wurden. Osman avancierte mit einer Rapidität, die fast an die Karriere des „Gemeinen Fritz“ in der „Großherzogin von Gerolstein“ erinnert, vom Unterleutnant zum Pascha und Flügeladjutanten Seiner osmanischen Majestät, und Abdur Resak wurde ungeachtet seiner Jungen zu Rang und Würde eines Palast-Zeremonienmeisters im Jildis-Kiosk erhoben. Fuhr Abdul Hamid Freitag zum Selamlik, so mußten Osman und Abdur Resak ihn stets begleiten und machten mit ihrer stattlichen, mannhaft schönen Erscheinung brillante Figur im Rahmen des an sich pomphaften Schauspieles.

Auch unter den Europäern in Pera gewannen die beiden als Geiseln nach Konstantinopel gekommen Asiaten, die inzwischen Deutsch und Englisch sprechen gelernt hatten, zahlreiche Freunde. Dagegen führten Neid und Haß der andern Favoriten am Sultanshof oft zu Hader und Scharmützeln, Redwai Pascha, dem buckligen Präfekten von Pera, gelang es schließlich, den Kalifen so sehr gegen die beiden Kurden einzunehmen, daß Abdul Hamid zuletzt die Erlaubnis gab, sie gefangen zu nehmen und ohne großes Aussehen verschwinden zu machen. Osman Pascha und Abdur Resak aber, die von dem gegen sie geplanten Anschlag rechtzeitig Wind bekommen hatten, erwiesen sich fixer als ihr Widersacher. In einem Speisehaus überfielen sie den Gegner und schlugen ihn vor den Augen aller Anwesenden kurzerhand nieder. Selbstredend konnte dieser Mord nicht ungeahndet bleiben, zumal er ganz öffentlich begangen worden war, und so viele Neider nur darauf lauerten, die beiden Gehäßten zu verderben. Osman Pascha und Abdur Resak wurden in der Folge denn auch wirklich abgeurteilt und nach verschiedenen Orten verbannt.

Nach Abdul Hamids Sturz versuchte Abdur Resak sich als Opfer der hamidischen Tyrannenherrschaft darzustellen, fand aber bei den Jungtürken wenig Gegenliebe. Mißtrauisch hielt man den Gefährlichen in Tripolitani in Gewahrsam. Erst als die Italiener in Türkisch-Afrika eindringen, gelang es dem Sohn Bedr Chans aus der Gefangenschaft zu entfliehen. Unterstützt von seinen unterdessen wieder aufgetauchten Brüdern Midhat und Bedr und einem Freund der Familie, namens Fuad, sammelte er nun

in der asiatischen Heimat eine gewaltige Streitmacht, eroberte mit Hilfe derselben die alte armenische Königstadt Wan und ließ sich dort, nicht eben zur Freude seiner Gegner, der Jungtürken, mit allen herkömmlichen Feierlichkeiten zum Kaiser von Kurdistan ausrufen.

Leila Bederkhan, eine Enkelin des Emirs Bedr Chan und eine Tochter Abdur Resaks, hat, unbekümmert um Politik und Standesvorurteile, die Tanzkunst zu ihrem Lebensberuf erwählt. In Konstantinopel erzogen, spricht sie verschiedene Sprachen, darunter auch Deutsch, mit überraschender Sicherheit. Ihre Erscheinung zeigt die Rassenmerkmale des schönen hochgewachsenen, schlankgliedrigen indogermanisch-iranisch Bergvolks, dem sie väterlicherseits entstammt, indes die Züge mehr nach der mütterlichen Heimat, nach Rumänien, weisen. Leila Bedrkhan hat ihre ersten Erfolge in Konstantinopel gefeiert und auch vor dem Khedive getanzt.

In der kommenden Saison will sie in Wien auftreten und sich von hier aus, nicht wie ihr Vater nur ein Land, sondern durch ihre schön heitere Kunst die Welt erobern.

Die Tänzerin Seila Bederkhan,  
eine Tochter des Kaisers von Turdistan.

Von Billy Klauhn.

Wer ist Leila Bederkhan? Wenn man den Impresario der Dame fragt: ein Stern der kommenden Tanzsaison. Andere wieder, Kenner der politischen Vorgänge im fernen Orient, geben anderen Bescheid: die Tochter Abdur Resaks, des Kaisers von Kurdistan. Unbefangene, die gar nichts Näheres über die Prinzessin wissen, sondern sie nur vom Ansehen kennen, werden urtheilen: eine interessante, eigentümlich reizvolle Erscheinung.

Abenteuer umwittern den Stammbaum der eleganten Orientalin. Ihr Großvater, Emir Bedr Chan, einer der mächtigsten Fürsten Kurdistan's, residierte zur Zeit des Türkenkultans Abdul Njis vor einem halben Jahrhundert zu Tizari am Jarbfluß. Er haßte Christen und Türken mit gleicher Heftigkeit und verfolgte sie beide, indem er die einen gegen die anderen ausspielte. Als die europäischen Mächte darauf bestanden, daß in Kurdistan endlich Friede und Ordnung werde, alle Machtmittel jedoch an der trotzigen Selbstherrlichkeit Bedr Chans zu scheitern drohten, bemächtigte man sich der Person des fürstlichen Unruhestifters mittels einer List. Man lockte ihn samt seinen beiden älteren Söhnen Midhat und Bedr in eine Falle, legte die Ueberwundenen in Ketten und verbannte sie in eine Oedenei, wo Bedr Chan wenige Jahre später starb. Seinen jüngsten Sohn Abdur Resak, sowie Osman, einen noch jugendlichen Bruder des Exilierten, ließ Abdul Hamid an seinen Hof nach Konstantinopel bringen, wo die beiden schönen Kurden bald nicht nur die erklärten Lieblinge des Herrschers der Osmanen, sondern auch der gesamten vornehmen Gesellschaft Konstantinopels wurden. Osman avancierte mit einer Rapidität, die fast an die Karriere des „Gemeinen Fritz“ in der „Großherzogin von Gerolstein“ erinnert, vom Unterleutnant zum Pascha und Flügeladjutanten Seiner osmanischen Majestät, und Abdur Resak wurde ungeachtet seiner Jugend zu Rang und Würde eines Palast-Zeremonienmeisters im Sidis-Kiosk erhoben. Fuhr Abdul Hamid Freitag zum

Selamlık, so mußten Osman und Abdur Resak ihn stets begleiten und machten mit ihrer stattlichen, mannhaft schönen Erscheinung brillante Figur im Rahmen des an sich pomp-haften Schauspieles.

Auch unter den Europäern in Pera gewannen die beiden als Geiseln nach Konstantinopel gekommenen Asiaten, die inzwischen Deutsch und Englisch sprechen gelernt hatten, zahlreiche Freunde. Dagegen führten Neid und Haß der andern Favoriten am Sultanshof oft zu Hader und Scharmücheln. Nedwai Pascha, dem buckligen Präsekten von Pera, gelang es schließlich, den Kalifen so sehr gegen die beiden Kurden einzunehmen, daß Abdul Hamid zuletzt die Erlaubnis gab, sie gefangen zu nehmen und ohne großes Aufsehen verschwinden zu machen. Osman Pascha und Abdur Resak aber, die von dem gegen sie geplanten Anschlag rechtzeitig Wind bekommen hatten, erwiesen sich fixer als ihr Widersacher. In einem Speisehaus überfielen sie den Gegner und schlugen ihn vor den Augen aller Anwesenden kurzerhand nieder. Selbstredend konnte dieser Mord nicht ungeahndet bleiben, zumal er ganz öffentlich begangen worden war, und so viele Neider nur darauf lauerten, die beiden Geiseln zu verderben. Osman Pascha und Abdur Resak wurden in der Folge denn auch wirklich abgeurteilt und nach verschiedenen Orten verbannt.

Nach Abdul Hamids Sturz versuchte Abdur Resak sich als Opfer der hamidischen Tyrannenherrschaft darzustellen, fand aber bei den Jungtürken wenig Gegenliebe. Miß-trauisch hielt man den Gefährlichen in Tripolitaniens in Gewahrjam. Erst als die Italiener in Türkisch-Afrika ein-draugen, gelang es dem Sohn Bedr Chans aus der Ge-fangenschaft zu entfliehen. Unterstützt von seinen unterdessen wieder aufgetauchten Brüdern Midhat und Bedr und einem Freund der Familie, namens Fuad, sammelte er nun in der asiatischen Heimat eine gewaltige Streitmacht, eroberte mit Hilfe derselben die alte armenische Königsstadt

Ban und ließ sich dort,  
nicht eben zur Freude  
seiner Gegner, der Jung-  
fürken, mit allen her-  
kömmlichen Feierlichkeiten  
zum Kaiser von Kurdistan  
ausrufen.

Leila Bederkhan, eine  
Enkelin des Emirs Bedr  
Chan und eine Tochter  
Abdur Rejaks, hat, unbe-  
kümmert um Politik und  
Standesvorurtheile, die  
Lanzkunst zu ihrem Le-  
bensberuf erwählt. In  
Konstantinopel erzogen,  
spricht sie verschiedene  
Sprachen, darunter auch  
Deutsch, mit überraschen-  
der Sicherheit. Ihre Er-  
scheinung zeigt die Rassen-

merkmale des schönsten  
hochgewachsenen, schlank  
gliederigen indogermani-  
sch-italiischen Berg-  
volks, dem sie väterlicher-  
seits entstammt, indes die  
Züge mehr nach der müt-  
terlichen Heimat, nach  
Rumänien, weisen. Leila  
Bedrkhan hat ihre ersten  
Erfolge in Konstantinopel  
gefeiert und auch vor dem  
Rhedive getanzt.

In der kommenden  
Saison will sie in Wien  
auftreten und sich von  
hier aus, nicht wie ihr  
Vater nur ein Land,  
sondern durch ihre schön-  
heitere Kunst die Welt  
erobern.